



Allerösterreichisches Blatt.

Nr. 48.

Samstag

den 1. December

1832.

Kaiser Rudolph von Habsburg in Achen.

Vom Professor

Johann Anton Suppanttschitzsch. *)

Die Fürsten hatte blut'ger Haß zerissen,
 Es stand erledigt Deutschland's Kaiserthron;
 Betreten war das Recht mit ehr'nen Füßen,
 Gelesen sprach das Faustrecht wilden Hohn.
 Doch, wo dem Reiche einen Herrscher finden,
 So frech gelöste Bande fest zu binden?

Und Keiner von den Mächt'gen, von den Großen,
 Schien klug genug für solcher Bürde Last,
 Und neunzehn Schreckensjahre sind verlossen,
 Seitdem der Zwietracht Hydra würgend rast.
 Bald muß dem Reich' ein Herr, ein Kaiser werden,
 Sonst gibt es nimmer Heil und Ruh' auf Erden! —

Die Fürsten schritten wohl zu manchen Wahlen,
 Doch fanden sie den Mann zum Kaiser nicht;
 Und jetzt erleuchtet ist ihr Blick gefallen
 Auf Grafen Rudolph, tapfer, fromm und schlicht,
 Und, aus der Habsburg engem Schloß gerufen,
 Bestieg der Graf des Kaiserthrones Stufen.

Um zu empfangen Carl's, des Großen, Krone,
 Zog feierlich Er gegen Achen hin.
 Schon saß er auf dem alten Kaiserthron,
 Doch wundersam gerührt war jetzt sein Sinn;

Heut knie'n ja in der alten Beste Hallen
 Zu seinen Füßen Fürsten als Vasallen!

Nun sollten sie den Lehenseid Ihm schwören:
 „Dem Kaiser und dem Reich getreu zu seyn,
 „Des Landes Ruhe nimmer frech zu stören,
 „Zu walten nur im friedlichen Verein,
 „Auf daß die gold'nen Tage wieder kehren,
 „Die jetzt das Volk so lange muß' entbehren!“ —

Allein es war das Scepter nicht vorhanden,
 Auf das beim Schwure man die Hand gelegt.
 „Nun wohl! Ich binde euch mit festern Ban-
 den!“

So sprach der fromme Kaiser tief bewegt,
 Und griff jetzt nach dem Crucifix behende:
 „So legt mir den auf dieses Bild die Hände!“

„Hier ist ja Der, so uns zum ew'gen Leben
 „Mit Lieb' erlöset am blut'gen Kreuzes-
 holz,

„Der Alles uns zu Leben hat gegeben;
 „Verbann't d'rum jeden eiteln Sinn
 und Stolz!
 „Nur durch den Schwur bei seinen heil'gen
 Wunden
 „Glaub' allem Guten Ich euch fest verbun-
 den!“ —

Und seh't den Kaiserstamm noch herrlich prangen,
 Obgleich ein halb Jahrtausend schon entschwand!
 Den Stamm der einst von Rudolph ausgegangen,
 Beschirmt mit Huld und Liebe Gottes Hand! —

*) Von eben diesem Verfasser erscheint in kurzer Zeit eine Reihe ähnlicher Erzählungen aus der Geschichte des aller-durchlauchtigsten Hauses Habsburg.

„Der fromme Rudolph hat mit Gott begon- Jungfrau Helena und Maria Stroi
nen, von Belbes, 2 fl. — fr.
„Drum schmücken noch Sein Haus so viele » Maria Supanz von der Insel, . . . 1 „ — „
Kronen!“ » Rosalia Dollenz zu Feistritz, . . — » 30 „
und eine römische Münze des Kai-
sers Probus, welche in Rabna-
Goriza gefunden worden.
» Maria Kuller von Feistritz, . . — » 20 „
» Agnes und
» Babette Kumer von Mitterdorf, 1 „ 20 „
» Margaretha Muschitsch von Ko-
priunif, — » 20 „

Landes-Museum in Laibach.

989.) Herr Landrath, Uranitsch, einen Rubel 1819 in Silber.

990.) Herr Barthelmä Reiz, Pfarrer in St. Georgen bei Scharfenberg, die Decoration des Ordens der französischen Ehrenlegion, welche der vormalige Herr Bischof in Laibach, Anton Kauschitsch, getragen hat.

991.) Herr Michael Vorz, Pfarrvicar zu Maria-That, einen Laubthaler: Ludwig XIII. 1701.

992.) Herr Johann Suppanz, Pfarrer in Duffishe, übersendet zwei Versteinerungen aus dem Bache Ptasniza zwischen Tscheschenze und Duffishe.

993.) Durch die thätige Verwendung des Herrn Mertlitsch, Bezirkscommissärs in Belbes, haben nachfolgende Bewohnerinnen des besagten Bezirkes Beiträge eingesendet:

Frau Antonia Mertlitsch,	2 fl. — fr.
„ Maria Galle,	1 „ — „
„ dann einen bei Grabung des Wurz- ner-Save-Bettes unter Kuriz, vier Schuh unter der Erdoberfläche gefundenen 3 Zoll 3 Linien langen, 1 Zoll 2 Linien breiten Zahn eines Thieres; — dann einen Bajocco: Pius Septimus 1801.	
„ Anna Berhuz von Belbes,	— fl. 40 fr.
„ Agnes Napreth „ „	— „ 40 „
„ Katharina Berter von Kuriz	— „ 40 „
„ Katharina Kokail „ „	— „ 20 „
„ Anna Mandelz von Schalkendorf, 1 „ — „	
„ Gertraud Klar von Seebach, 1 „ — „	
„ Anna Ferjen „ „	— „ 30 „
„ Katharina Ferjen von Reifen, . . 1 „ — „	
„ Maria Deschman „ „	— „ 40 „
„ Maria Mulley von Wodeschitsch, 1 „ 30 „	
„ Maria und Gertraud Siunig von Untergörjach,	1 „ 20 „
„ Ursula Papler von Bischelniz, . . — „ 30 „	
„ Maria Pokluker von Kerniza, . . — „ 30 „	
„ Maria Baumayer von Feistritz, . 2 „ — „	
„ Maria Kuller „ „	— „ 30 „
„ Luzia Preschel „ „	— „ 30 „
„ Maria Mauritsch „ „	— „ 20 „
„ Ursula Konitsch von Atthammer, 1 „ — „	
„ Maria Smukouz von Kerschdorf, — „ 30 „	
Jungfrau Ursula Pristou von Belbes, 1 „ — „	

994.) Herr Cajetan Hueber, Alumnus im Prie- sterhause, ein Exemplar des Reglements des neu er- richteten bürgerl. Jägercorps in Laibach 1795; einen Zweig eines Dattelbaums; ein 5 Kopel-Stück 1777, und einen Fetton auf die Schlacht bei Hanau 1813.

995.) Herr Jurcich, Pfarrer in Slavina, Frö- lich, Notitia elementaris Numismatum antiqua- rum Urbium liberarum, Regum, Principum et personarum illust. Vindobonae 1758 in 4to.

996.) Von Idria sind nachfolgende Spigen-Mu- ster, welche dort verfertigt werden, nebst ihren ber- maligen Preisen eingesendet worden:

Shapze	die Elle	2 fr.
Stir lukenze	„ „	5 „
Aiscanze	„ „	4 „
Repetizhnarze	„ „	6 „
Jabconze	„ „	9 „
Shiroke Sabernze	„ „	7 „
Voske Lakconze	„ „	3 „
Kolifze detto	„ „	15 „
detto detto	„ „	5 „
Refslouke	„ „	7 „
Vofke shkepe	„ „	7 „
Gofte ketenze	„ „	20 „
Shkarbe	„ „	20 „
Ismrifhze	„ „	7 „
Grustauke	„ „	6 „
Smerfhze	„ „	5 „
Sobke	„ „	7 „
Skarbze is ferzam	„ „	25 „
Okrogle sobze	„ „	8 „
Male reshouke	„ „	7 „
Tremitanze	„ „	2 „
Serzhkouke	„ „	7 „
Is lukenze	„ „	3 „
Sobzhe	„ „	6 „
Drabne	„ „	10 „
Sredne Vaize	„ „	12 „
Shkaufanze	„ „	15 „
Krifhauke	„ „	15 „
Fein krfihauke	„ „	30 „

997.) Herr Anton Rabon aus Neumarkt eine daselbst verfertigte große Morastseife. Ein Handelsartikel, der im Königreiche beider Sicilien gegenwärtig viel Beifall findet.

998.) Herr Johann Christian Kanz, eine römische Silbermünze: Julia Augusta. Concordia.

999.) Ein Ungenannter, eine alte Silbermünze, auf einer Seite ein jugendlicher Kopf mit einem Helm, auf der andern ein quadriga mit der Umschrift: Pulcher.

1000.) Herr Mathias Mitsch, eine fast unkenntliche römische Kupfermünze, welche auf einem Acker, unfern St. Christoph, gefunden worden.

Laibach den 29. November 1832.

Franz Graf von Hohenwart.

Die Eisenbahn zwischen Linz und Budweis.

In der österreichischen Monarchie kommen eine Menge wichtiger Industrialunternehmungen zu Stande, ohne daß das Publicum, wie in andern Ländern, davon näher unterrichtet würde. Hieher gehört die schon seit dem 14ten Jahrhunderte in Vorschlag gebrachte Verbindung der Moldau mit der Donau mittelst eines Canals, welche nunmehr durch die Eisenbahn von Budweis nach Linz völlig ausgeführt ist, indem die letztere seit 1. August d. J. in ihrer ganzen Länge zum Transporte aller Gegenstände benützt wird. Diese Bahn hat eine Länge von 17 niederösterreich. Meilen oder 68,000 Curr. Klafter, und erforderte zu ihrer Herstellung ein Capital von 1,630,000 Conventionsgulden, und einen Zeitraum von sieben Jahren. Nicht nur die große Länge, welche bisher von keiner Bahn in Europa erreicht wird, sondern auch die außerordentlichen Schwierigkeiten des Baues verdienen besondere Erwähnung. Die Scheidungsfläche des böhmisch-österreichischen Gebirges, welche überfahren werden muß, ist nämlich über dem Anfangspuncte der Bahn an der Moldau, bei Budweis, 174 Wiener Klafter, und über dem Endpuncte an der Donau, bei Linz, 245 Wiener Klafter erhaben; trotz dieser sehr bedeutenden Höhe wurde der Bahn, mit Ausnahme einer kleinen Strecke, nirgends eine größere Steigung, als 1/80 der Länge oder 9/10 Zoll pr. Klafter, gewöhnlich aber weit weniger Steigung gegeben, während die in dieser Gegend bestehende Chaussee viele und sehr lange anhaltende Berge, mit selbst 13 Zoll Steigung pr. Klafter, überschreitet. Ein Pferd von mittlerer Stärke zieht bahnaufwärts bei 1/80 Steigung einen 17 Centner schweren Wagen mit 40 Centner Ladung, horizontal oder bahnabwärts dagegen drei aneinander gehängte Wagen mit 120 Centnern Ladung, im Durch-

schnitte der ganzen Strecke also 80 Centner reine Last; auf der bestehenden Chaussee kann ein Pferd dagegen höchstens 10 Centner Ladung fortbringen, und bedarf überdies noch an einigen Orten den Vorspann. Bei schwerem Zuge legt ein Pferd eine niederösterreichische Meile von 4000 Klaftern in zwei, bei leichtem dagegen in 1/2 Stunde, oder wohl auch in einem noch kürzern Zeitraume zurück. Da die Bahn einfach ist, so wurde dieselbe in 6 Stationen von ziemlich gleicher Länge, pr. 2 5/6 Meilen abgetheilt, wo die hin- und zurückgehenden Wagen sich ungehindert ausweichen können, und die Bespannung gewechselt wird. Was den Bau selbst betrifft, so gehört derselbe zu den großartigsten und merkwürdigsten, die je in der Monarchie ausgeführt wurden. Jeder Schritt mußte mit Opfern erkauft werden, da das Terrain so außerordentlich schwierig ist, daß eine Ebene beinahe immer nur durch Aufschüttung langer Dämme, Canäle und Brücken bis zu 20 Klafter Höhe, oder durch Abgrabungen und Felsprengungen bis 6 Klafter Tiefe erreicht werden konnte; derlei Hindernisse waren vorzüglich in den letzten 5 1/2 Meilen der oberösterreichischen Bahnhälfte vorhanden, weil die Trace theilweise auf kaum gangbaren, steilen Berglehnen, und quer über die Thäler zweier bedeutenden Wildwässer, der großen und kleinen Gusen, so wie über die dazwischen liegenden Berggrücken geführt werden mußte. Lange hat man an der Ausführung dieses Bahntheiles gezweifelt, und es gereicht dem Bauführer der Actiengesellschaft, Herrn Ingenieur M. Schönerer, zum besondern Verdienste, diese äußerst schwierige Aufgabe so glücklich gelöst zu haben. Wer diesen letzteren, 22,000 Klafter langen Bau mit seinen mühsamen Bindungen, mit seinen 430 Canälen (wovon viele von bedeutender Größe), mit den vielen Dämmen und Felsprengungen betrachtet, kann nicht umhin, vorzüglich über die sehr kurze Bauzeit eines Jahres zu erstaunen, und es ist gewiß, daß in der Monarchie noch kein Bau dieser Art schneller und eben so solid ausgeführt worden ist. Die Wohlfeilheit des Holzes und der hohe Preis des Eisens war die Ursache, daß man die Schienen aus Schmiedeeisen 2 1/4 Zoll breit, und bloß 1/2 Zoll dick construirte und auf hölzernen Unterlagen befestigte; die letzteren lassen sich sehr leicht und ohne Aufenthalt der Transporte auswechseln, und die Reparaturkosten der Holzbahn betragen bei Weitem weniger, als die Interessen der Mehrauslage, welche bei der Anlage einer Bahn nach englischer Art, mit massiven Schienen auf Stein, erforderlich gewesen wäre. Es besteht inzwischen der Antrag; bei Vermehrung der Erträgnisse der Unternehmung und bei Steigerung der Holzpreise die jetzigen Schienen nach und nach mit soliden, englischer Art, auszuwechseln. Die Anlage

der Bahn ist, verglichen mit den englischen, auch darin verschieden, daß man es vorzog, anstatt des Baues schiefer Flächen mit Dampfmaschinen, die Tracé lieber länger zu entwickeln, um Steigungen zu erhalten, bei welcher durchaus mit Pferden gefördert werden kann; eine Maafregel, die sich bei dem gegenwärtigen Zustande des Maschinenwesens, und der Wohlfeilheit der Pferdezugkraft in Oesterreich, als gewiß höchst nothwendig darstellt. Eben so konnte die Bahnhälfte in Oesterreich wegen der scharfen Wendungen des Terrains, und der sehr steilen Bergschluchten, so wie endlich wegen des Umstandes, daß man auf die Vollendung der Unternehmung nur noch eine gewisse Summe verwenden konnte, — bloß mit Krümmungen von viel kleinerm Radius, als in England, ausgeführt werden. Die vorhandenen Wägen haben inzwischen eine Vorrichtung, wodurch sie sich vollkommen sicher in den scharf gekrümmten Bahngelisen bewegen können, und hier um so mehr, als ein Pferd auf dieser ansteigenden Bahn bloß einen Wagen zieht, welcher viel leichter, als mehrere aneinander gehängte, in krummer Linie fortzukommen im Stande ist. Ueberhaupt darf bei dieser Gelegenheit die Bemerkung nicht außer Acht gelassen werden, daß Eisenbahnen, wo sich die jährlichen Frachtmengen, wie es hier der Fall ist, auf bloß eine halbe Million Centner belaufen, nie mit dem Kostenaufwande englischer Bahnen, die oft jährlich mehrere Millionen Centner zu verführen haben, ausgeführt werden können, wenn man anders eine ordentliche Verzinsung des Anlagskapitals erwarten will. Zwei Drittheile der Bahn zwischen Linz und Budweis, werden schon seit mehr als zwei Jahren zum Transporte aller Arten Güter benützt, und selbst der in dieser Gegend sehr rauhe Winter hat keine nennenswerthen Aufenthalte verursacht, da die Bahn von den Bewohnern der anliegenden Ortschaften sehr schnell und wohlfeil von Schnee gereinigt wird. In dem jetzigen Zeitpunkt gehen täglich auf der Bahn bei 1200 Centner Salz und Kaufmannsgüter, größtentheils von Linz nach Budweis, und man hofft diesen Transport baldigst bedeutend vermehren zu können. Am 21. Juli 1832 hatte die Bahn das außerordentliche Glück, von Ihren Majestäten dem Kaiser und der Kaiserinn von Oesterreich nebst Allerhöchster Suite auf einer Meile Länge von Linz bis Auhof befahren, und zugleich eröffnet zu werden, sechs elegant gebaute Gesellschaftswägen bildeten den Zug und Ihre Majestäten geruhten recht oft das Allerhöchste Wohlgefallen über die glückliche Vollendung dieses großen Unternehmens auszusprechen. Seit dieser Zeit besuchten viele andere hohe Personen die Bahn, und es wurde eine Gesellschaftsfahrt von

Linz auf derselben bis St. Magdalena eröffnet, welche bisher von mehr als 6000 Personen benützt wurde. Die vielen Vortheile, welche die Anlage von Eisenbahnen dem allgemeinen Verkehre bringt, werden sich also auch baldigst in Oesterreich bewähren, und es ist gewiß sehr erfreulich, zu hören, daß die obige Actiengesellschaft gesonnen ist, ihre Bahn von Linz nach Gmunden noch um neun niederösterreichische Meilen zu verlängern, wodurch dieselbe eine Ausdehnung von 26 niederösterreichischen Meilen, oder circa 123 englischen, erhielt. Dank der glorreichen Regierung Kaisers Franz I. unter Allerhöchstdessen Privilegium diese Unternehmung ins Leben gerufen und vollendet wurde. Dank der Actiengesellschaft und vorzüglich dem ersten Director Hrn. Johann Heinrich Freiherrn von Geymüller, welche mit großen Opfern und einer beispiellosen Ausdauer, den Handel der Monarchie eine neue Bahn gebrochen haben. — Wenn sie auch nicht sogleich den Lohn ihrer Bemühungen ernten, so dürften sie doch im Verlaufe der Zeit reichliche Früchte zu erwarten haben.

A n e c d o t e .

Ein Mann in einem Mantel eingehüllt, schlief sich sachte in der Nacht an den Häusern hin, und wurde von einer Wache bemerkt, die ihn anhielt. »Was trägst du so heimlich unter dem Mantel?« fragte der Soldat. Der Mantelträger wollte wüthig seyn, und ver setzte, indem er eine Flasche Wein hervorzog, »neuen Dolch!« Die Wache nahm ihm schnell die Flasche aus der Hand, trank den Wein aus, und rief lachend: »Da hat er die Scheibe wieder, mit dieser kann er keinen Schaden anrichten.«

C h a r a d e .

(Dreißyßig.)

Wer mit den zwei Ersten zu viel sich ergözte,
Den brachten die Ersten schon oft um das Letzte.
Und mancher schon trieb, um das Letzte zu machen
Oft mit den zwei Ersten verderbliche Sachen.
Oft ist das Ganze so schnell nicht zerstört,
Als von den zwei Ersten das Letzte verzehrt.

T h e a t e r .

Heute: Zweites Concert des Hrn. Reichlinger.
— Hiezu: Die Rosen des Hrn. v. Malešherbes.
Morgen: Das Fest der Handwerker.